

chen Gesprächen gilt es, davon ausgehend, den festen Standpunkt weiter zu vertiefen, daß wir zusammen mit der Sowjetunion und den anderen Verbündeten alles Erforderliche tun müssen, um sowohl durch unseren Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungskraft des sozialistischen Staatenbündnisses die eigene Sicherheit zu gewährleisten, als auch den Kampf um Frieden, Abrüstung und Entspannung mit Beharrlichkeit und Energie fortzusetzen.

Verständnis muß auch darüber bestehen, daß zwischen dem Brüsseler Raketenbeschluß, der vor allem durch den massiven Druck der USA und der BRD zustande kam, und der imperialistischen Aggressionspolitik gegen die Demokratische Republik Afghanistan ein enger Zusammenhang besteht. Dabei ist hervorzuheben, daß sich die westdeutschen Imperialisten durch ihre provokatorische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans erneut als Vorreiter des amerikanischen Imperialismus erweisen. Damit wollen sie zugleich auch davon ablenken, daß sie zu den Einpeitschern des Brüsseler NATO-Beschlusses gehören. Die KPdSU und die UdSSR haben durch ihre umsichtige und zugleich entschlossene Hilfsaktion, die unsere volle Unterstützung findet, die Absicht des USA-Imperialismus durchkreuzt, das Kräfteverhältnis im Mittleren Osten zu verändern.

In allen Parteiorganisationen muß es einen klaren Standpunkt darüber geben, daß die Anstrengungen für die Sicherung des Friedens von uns energisch fortgesetzt werden und daß der verstärkte Kampf gegen die Raketenpolitik der NATO-Staaten dabei im Mittelpunkt bleibt. Angesichts der entstandenen Lage steht vor den Grundorganisationen unserer Partei die Aufgabe, die Klassenwachsamkeit zu erhöhen, nirgendwo Illusionen über den Ernst der Lage zuzulassen, die politische Standhaftigkeit aller Kommunisten zu stärken sowie den per Radio und Fernsehen verstärkter geführten Lügenkampagnen, den Gerüchten und Provokationen des Gegners energisch entgegenzutreten.

Eine gefestigte Kampfgemeinschaft

Ausgehend von den Aufgaben, die sich aus der internationalen Lage wie auch aus den Erfordernissen des weiteren Leistungsanstiegs unserer Volkswirtschaft ergeben, gewinnt die ideologische Arbeit der Partei immer größere Bedeutung. Deshalb ist in den persönlichen Aussprachen der parteiliche Standpunkt hervorzuheben und zu vertiefen, den jeder Kommunist in Wort und Tat in seinem Arbeitskollektiv wie auch dort, wo er wohnt, einzunehmen hat. Das verlangt, mit jedem Genossen darüber zu sprechen, wie er auch in Zukunft in jeder Situation die Position der Partei

verteidigt und verbreitet. Die Genossen sollen darin bestärkt werden, die Wirksamkeit ihres politischen Auftretens zu erhöhen und beizutragen, daß nirgendwo ideologische Windstille zugelassen wird.

Offensive politisch-ideologische Arbeit verlangt — das hob Genosse Erich Honecker auf der 11. Tagung des ZK hervor —, stets vom Standpunkt der Partei auszugehen und imperialistischen Einmischungsversuchen immer und überall mit der gebotenen Klarheit und Offensive entgegenzutreten. Hier brauchen wir, wie Genosse Erich Honecker sagte, Kampfgeist, mehr Salz und Pfeffer in der politischen Argumentation. Das erfordert Mitgliederversammlungen, die für die Kommunisten zur Quelle neuer Erkenntnisse und politischer Einsichten werden, die Anleitung zum revolutionären Handeln sind.

Es muß das Ziel der persönlichen Gespräche in allen Grundorganisationen sein, die Genossen noch fester an ihr Parteikollektiv, an ihre kommunistische Kampfgemeinschaft zu binden. Und das soll auch mit jenen Genossen erreicht werden, die manchmal noch nicht genügend in den Kampf der Partei einbezogen sind. Die kameradschaftliche und zugleich kritische Aussprache kann dazu sicher beitragen.

Bei Genossen, die sich den im Parteistatut festgelegten Pflichten entziehen, die nicht bereit sind, aktiv die Parteibeschlüsse zu verwirklichen und sich in Bewährungssituationen vom Standpunkt der Partei entfernen, sollte das Gespräch Veranlassung sein, in der Mitgliederversammlung über die weitere Zugehörigkeit zur Partei zu entscheiden. Wer nicht die Gewähr bietet, ein Kommunist zu werden, hat keinen Platz in der Partei. Wir handeln damit im Sinne Lenins, der als wichtige Aufgabe hervorhob, stets die Festigkeit, die Standhaftigkeit der Reihen der Partei zu wahren und danach zu streben, den Namen und das Ansehen eines Parteimitgliedes höher, immer höher zu heben.

Wir müssen immer von der Verantwortung ausgehen: Dort, wo ein Kommunist ist, ist zugleich die Partei mit ihrer Politik, mit ihren offensiven Argumenten, ihrer Initiative und ihrer Vorbildwirkung. Das ist der Sinn unserer Lösung: Wo ein Genosse ist — da ist die Partei. Und je besser das innerparteiliche Leben gestaltet wird, je mehr jeder Genosse die Grundorganisation als seine politische Heimat empfindet, dort die Kraft und die Argumente für seine Tätigkeit als Kommunist erhält, um so größer wird die Kampfkraft der ganzen Partei und ihr Einfluß in allen Bereichen der Gesellschaft sein. Die politisch-organisatorische Aktion unserer Partei zur Kontrolle des Parteidokuments wird dazu in Vorbereitung unseres X. Parteitagés ein weiterer wichtiger Schritt sein.